

Haushartsrede 2026 FDP-Fraktion

– Es gilt das gesprochene Wort –

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
sehr geehrter Herr Kämmerer,
werte Ratskolleginnen und Ratskollegen,
liebe Bürgerinnen und Bürger,

zunächst möchte ich mich bei unserem Kämmerer Norbert Schmitz und seinem Team bedanken. Der vorgelegte Haushaltsentwurf ist klar, transparent und benennt ehrlich die Herausforderungen.

Und das ist auch zwingend notwendig.
Denn dieser Haushalt zeigt,
dass auch Erkelenz den finanzpolitischen Realitäten dieses Landes nicht mehr entgehen kann.

Auch unser kommunaler Haushalt wird zunehmend belastet:
durch immer mehr Aufgaben von oben,
eine mangelhafte Finanzierung durch Bund und Land
und ein schwieriges konjunkturelles Umfeld.

Da heute bereits vieles gesagt wurde, werde ich mich auf einige Punkte konzentrieren, die uns als Freien Demokraten besonders wichtig sind.

1. Ausgleichsrücklage

Unseren Rekorderträgen stehen leider auch Rekordaufwendungen gegenüber. Das daraus resultierende Defizit von **6,2 Millionen Euro** wird erneut durch einen Griff in die Ausgleichsrücklage fiktiv ausgeglichen.

Die Ursachen dieses Defizits sind strukturell.
Und ja: Unsere Ausgleichsrücklage ist gut gefüllt.
Sie gibt Sicherheit.

Aber sie ist und bleibt eine **Sicherheitsreserve – kein Freifahrtschein für die Zukunft**.

So schnell, wie diese Rücklage aufgebaut wurde,
kann sie auch wieder schrumpfen.
Gerade der Blick in die kommenden Jahre zeigt,
dass weitere Inanspruchnahmen absehbar sind.

Deshalb darf uns trotz dieser Sicherheit nicht der Ehrgeiz abhandenkommen, die politischen Leitlinien für einen **strukturell ausgeglichenen Ergebnisplan** zu schaffen.

2. Kosten

Bei den Kostensteigerungen möchte ich zwei Punkte hervorheben.

Erstens:

Der erneute **Anstieg der Personalkosten um rund 1,5 Millionen Euro** bleibt für uns ein Thema. Vieles davon ist erklärbar und auch notwendig aber der Trend ist eindeutig und darf nicht aus dem Blick geraten.

Zweitens – und deutlich schwerwiegender:

die **Kreisumlage**.

Sie liegt mittlerweile bei **rund 31 Millionen Euro**, ein Plus von **3,1 Millionen Euro** innerhalb eines Jahres.

Der mittelfristige Ausblick ist dabei alles andere als beruhigend.

Der Kreis hat seine eigene Ausgleichsrücklage zuletzt sehr **weitgehend** in Anspruch genommen, um Belastungen abzufedern.

Dieser Effekt ist **künftig nicht mehr wiederholbar**.

Das bedeutet:

Kostensteigerungen auf Kreisebene werden uns in den kommenden Jahren über die Kreisumlage **ungefiltert treffen**.

Und an dieser Stelle müssen wir ehrlich werden:

Ein zentraler Kostentreiber ist der **ÖPNV** bzw. die West.

Unser Plus bei der Gewerbesteuer wird hier nahezu vollständig verfrühstückt. Das kann auf Dauer kein tragfähiges Modell sein.

Hier braucht es ein **grundlegendes Umsteuern**:

neue Prioritäten, andere Strukturen und mehr Effizienz.

So kann es jedenfalls nicht einfach weitergehen.

3. Schulden

Das Thema Entschuldung rückt leider erneut in weitere Ferne.

Dabei darf nicht vergessen werden:

In den vergangenen 15 Jahren wurde in Erkelenz konsequent daran gearbeitet, Schulden abzubauen.

Das war nicht immer einfach – und auch nicht immer populär.

Genau deshalb stehen wir heute trotz vieler Herausforderungen vergleichsweise solide da.

Aber gerade deshalb dürfen wir jetzt nicht nachlassen.

Neue Investitionskredite wurden bereits beschlossen, weitere sollen folgen.

Und auch die heute noch bestehende Null bei den Liquiditätskrediten ist für die nächsten Jahre kein Selbstläufer mehr.

Ein Blick in den Finanzplan bis 2029 macht deutlich, dass wir es hier nicht mit einem Einjahresproblem oder jetzt Zweijahresproblem zu tun haben.

Die aktuellen Defizite sind kein Ausreißer, sondern Teil einer Entwicklung, in der Investitionsbedarf, steigende Pflichtausgaben und strukturelle Belastungen zusammentreffen.

Der Finanzplan zeigt:

Der finanzielle Druck setzt sich fort, die Spielräume werden enger, und jede heutige Entscheidung wirkt weit über das Jahr 2026 hinaus.

Umso wichtiger ist es, bereits jetzt Maß zu halten, Prioritäten klar zu setzen und finanzielle Verantwortung nicht aufzuschieben, sondern aktiv wahrzunehmen.

Bei allem Gestaltungswillen dürfen wir eines nicht tun: die finanzielle Grundlage zerstören, die uns überhaupt erst in die Lage versetzt, im Jahr 2026 **Rekordinvestitionen** zu veranschlagen.

4. Investitionen

Trotz aller Herausforderungen sollen im kommenden Jahr **rund 50 Millionen Euro** investiert werden – vor allem in Schulen, Infrastruktur und unsere Dörfer.

Das ist wichtig.
Das ist richtig.
Das ist zukunftsorientiert.

Aber investieren heißt auch: **priorisieren**.
Folgekosten müssen im Blick behalten werden.

Hohe Förderquoten entlasten kurzfristig den Haushalt, führen in Kombination mit diesem Rekordvolumen aber zu steigender Personal- und Kostenbindung.

Auch das gehört zur Ehrlichkeit in der Haushaltsdebatte.

Zudem müssen wir auch unsere eigene Belastbarkeit bei diesen Größenordnungen im Auge behalten. Sonst beißen wir schnell mehr ab, als wir als Kommune überhaupt kauen können.

5. Gewerbesteuer

Bevor ich zum Schluss komme, noch ein kurzer Blick auf die Ertragsseite: Mit einem prognostizierten Plus von **4,26 Millionen Euro** steigt die Gewerbesteuer auf rund **31 Millionen Euro**.

Das zeigt:
Unser lokaler Mittelstand ist stark und trägt seinen Anteil an der finanziellen Stabilität unserer Stadt – und das in einem alles andere als einfachen konjunkturellen Umfeld.

Fazit

Meine Damen und Herren,

das Ausmaß an **Fremdbestimmung** in unserem Haushalt nimmt inzwischen Formen an,
die an den Grundpfeilern der kommunalen Selbstverwaltung rütteln.

Die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt
können das Geld gar nicht so schnell erwirtschaften,
wie Bundes- und Landespolitik neue Aufgaben erfinden
oder den Kommunen übertragen.

Wenn wir uns nicht selbst helfen,
wird uns zunächst niemand helfen.

Deshalb gilt:
Den Teil, den wir beeinflussen können,
müssen wir hier vor Ort verantwortungsvoll angehen.

Nicht durch pauschale Spardiktate,
die Anzahl oder Qualität städtischer Aufgaben beschneiden,
sondern durch den Mut zur Strukturierung,
zur Priorisierung
und zu klaren politische Entscheidungen.

Meine Fraktion ist bereit,
Rat und Verwaltung dafür einen Vertrauensvorschuss zu geben.
Wir setzen nicht auf rote Linien,
sondern **zunächst** auf Vertrauen und gemeinsame Verantwortung.

Ich komme zum Schluss:

Dieser Haushalt entlastet nicht.
Er führt aber auch nicht zu signifikanten Mehrbelastungen.

Er entschuldet nicht.
Sondern nimmt neue Kredite in Anspruch.

Dieser Haushalt ermöglicht,
indem notwendige Investitionen in die Schulen, Dörfer und Infrastruktur unserer
Stadt getätigt werden.

Haushaltspolitik ist kein Wunschkonzert.

Deswegen erkennen wir die Realitäten an.

Wir erkennen an,
dass das Defizit nicht selbstverschuldet ist.

Wir erkennen an,
dass hier in die Zukunft **investiert**
und nicht auf Kosten kommender Generationen **konsumiert** wird.

Aus dieser Erkenntnis heraus und mit vorsichtigem Optimismus für die weitere Zusammenarbeit stimmt die FDP-Fraktion dem Haushaltsentwurf für 2026 zu.